

Am 5. März 2020 fand das Gedenken an die Massenverhaftungen der Gestapo in Nancy und Umgebung vom März 1943 unter starker Beteiligung von Schülern, Studenten und der Zivilgesellschaft statt. Die Feierlichkeiten waren sehr bewegend. Nach der Eröffnung im großen Saal des Rathauses gingen ca. 300 Schüler in Gruppen den „Parcours mémoriel“ aus 8 Stationen ab, wobei sie an jeder Station Zeitzeugenberichte vorlasen. Nach der Kranzniederlegung fand die Abschlußveranstaltung im „Salle Raugraff“ statt, darunter den Schülern und Studenten sowie Überlebenden, Bürgern und Würdenträgern der Region. An der Veranstaltung nahmen u.a. der Präfekt Freysselinard, der Präsident des Conseil Départemental, Klein, die Vizepräsidentin der Région Grand Est, Debord, die Vorstände der Stiftung für das Gedenken an die Deportationen, Becher, des Vereins „Amicale de Mauthausen“, Lefaurie, der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, Lefèbvre teil.

Bürgermeister Hénart betonte in seiner Rede u.a. die Wichtigkeit des Gedenkens und die Beteiligung der jungen Generation, gerade vor dem Hintergrund eines steigenden Populismus und Extremismus.

Der stellvertretende Generalkonsul für die Région Grand Est, Jens Lorentz nahm als Vertreter Deutschlands an der Veranstaltung teil und hielt nach dem Bürgermeister seine Rede. Er betonte u.a., dass es in unserer aller Verantwortung liege, die unzähligen Verbrechen Nazi-Deutschlands nicht zu vergessen, und dafür zu sorgen, dass sich Ähnliches nie mehr wiederhole. Dass die Bundesrepublik Deutschland ein freiheitlicher und demokratischer Rechtsstaat sei, und als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa im Frieden und in engster Zusammenarbeit mit anderen Staaten lebe, sei das Ergebnis engagierter Arbeit von vielen und eines beispiellosen Versöhnungsprozesses zwischen unseren beiden Staaten und Nationen. Dafür sei er zutiefst dankbar. Deutschland und die Deutschen haben aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt, doch nichts sei für immer errungen und gesichert. Demokratie, Rechtsstaat, unsere Freiheit und die Grundrechte benötigten engagierte Demokraten. Die beste Verfassung nütze nichts, wenn es daran fehle.

Extremismus, Fanatismus, Haßreden und das Verbreiten falscher Fakten, die Verachtung fremder Kulturen, und Versuche, unsere freiheitlichen Gesellschaften zu spalten, seien weltweit wieder auf dem Vormarsch.

Es sei darum nicht egal, wen wir wählen; es mache einen Unterschied, ob wir uns anhand seriöser Nachrichten informieren, oder Vereinfachern und Extremisten hinterherlaufen. Es mache einen Unterschied, ob wir uns nur um unser eigenes Wohl und unseren Konsum kümmern, oder ob sich viele von uns für die Gemeinschaft engagieren, z.B. in demokratischen Parteien, in Städten Gemeinden, Schulen, Universitäten oder in gemeinnützigen Vereinen. Es mache einen großen Unterschied, ob es uns gelinge, unsere Gesellschaften integriert zu halten und ob eine Mehrheit die Werte der Republik teile, oder ob wir Parallelgesellschaften zulassen.

Auch das anschließende Gespräch mit einem Überlebenden, der als junger Mann verhaftet und ins KZ Mauthausen deportiert wurde, war sehr bewegend.

Solche Gedenkveranstaltungen unter breiter Beteiligung von Bürgern, der Zivilgesellschaft und jungen Menschen, sind auch wichtig, um dem Erstarken von Populismus, Extremismus, Haßreden und Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken und bekommen so auch eine aktuelle politische Dimension.